



Liebesbrief an Hitler

Eine deutsche Tragödie

Copyright: Vierte Wand Filmproduktion 2011/2012 - Autor: Tom Greiner

Liebesbrief an Hitler

Eine deutsche Tragödie

1945 fand der US-Offizier W.C. Emker in der Berliner Reichskanzlei ca. 8000 Briefe auf dem Boden die die Rote Armee, als unwichtig erachtet, zurückgelassen hatte.

Emker, leidenschaftlicher Philatelist, nahm bei jedem Besuch der Reichskanzlei einige Hundert Briefe mit. Erst einige Zeit später stellte er fest, dass dies fast alles Liebesbriefe an Adolf Hitler waren...

--

Ein kleines Dorf in Deutschland, Anfang der 30er Jahre (vor der Machtergreifung).

Martha Lindner, eine gottgläubige hübsche junge Frau Mitte-Ende 20, lebt mit ihrer ebenso frommen schwerkranken Mutter, Renate Lindner, in einem kleinen deutschen Dorf. Sie ist die Dorflehrerin einer kleinen Schule mit gemischten Altersklassen. Martha ist auf Grund ihrer freundlichen und sanften Art sehr beliebt im Dorf. Marthas Vater fiel im Ersten Weltkrieg bei der Schlacht an der Somme.

Einmal im Monat muss Martha mit der Eisenbahn in die nächste größere Kleinstadt fahren, um die regelmäßig benötigten Medikamente für ihre Mutter zu besorgen. Diese Ausflüge sind für Martha willkommene Abwechslung zum eher beschaulichen, aber eintönigen Dorfleben. Bei jedem Aufenthalt nutzt sie die Zeit bis zur Rückfahrt zu einem Kinobesuch. Martha liebt die Wochenschau, ein Blick in die große weite Welt. Aber ihre große Leidenschaft sind die bunten Traumwelten der Ufa-Filme. Wenn die Welt um sie einengend wirkt, träumt sich Martha in diese Bilderwelt hinein. In der Hauptrolle: Martha.

Aber auch für Marthas kranke Mutter, die das Haus nicht verlassen kann, sind diese Besuche ein Fenster in die Welt außerhalb. Sie lässt sich regelmäßig nach Marthas Rückkehr die neusten Nachrichten aus aller Welt berichten und lauscht gebannt Marthas blumiger Wiedergabe der gesehenen Filminhalte.

Die größte Sorge der Mutter ist Martha noch vor ihrem Ableben unter der Haube zu wissen. Johannes Lanz, protestantischer Geistlicher des Dorfes, und sein bester Freund Martin Bornhoff, Assistent des Bürgermeisters, haben großes Interesse an der Zuneigung der anmutigen Martha. Martha ahnt dies, aber ihre romantischen Gefühle projiziert sie in ihre Traumwelten.

1933 übernimmt Hitler die Macht und sowohl Nachrichten in Film und Funk als auch das Unterhaltungsprogramm wird der Propaganda des NS-Regimes einverleibt und zielgerichtet beeinflusst. Martha besucht weiterhin ihre geliebten Kinovorstellungen und unterliegt zusehend der faschistischen

Beeinflussung, besonders der kalkulierten Aufwertung des Frauenbildes. Auch vor Marthas Traumwelten macht der Führerkult nicht halt. Waren es zuvor die attraktiven Ufa Darsteller die es ihr angetan hatten, so taucht nun in diesen zunehmend Adolf Hitler als Objekt der Begierde auf.

Eines Tages beschließt Martha Hitler einen persönlichen Brief zu schreiben...

Briefe an Hitler wurden dem Diktator nie vorgelegt, sondern in der Berliner Reichskanzlei bearbeitet und abgelegt. So auch Marthas Brief.

Zunächst ist Martha ein wenig enttäuscht keine Antwort von ihrem angehimmelten Idol zu erhalten. Bei einem ihrer regelmäßigen Kinobesuche glaubt Martha aber Hitler einen Satz aus ihrem Brief zitieren zu hören. Martha meint darin eine versteckte Botschaft zu erkennen und ist der Meinung, dass Hitler ihr nicht persönlich antworten könne, da er politischer Geheimnisträger ist.

Martha steigert sich zunehmend in diese Wahnvorstellung hinein und schreibt weiterhin immer leidenschaftlichere Briefe an den Führer, in denen sie detailliert von ihrem Alltag erzählt, selbstgebastelte Geschenke beilegt und von einer gemeinsamen Zukunft fabuliert.

Der Bürgermeister des Dorfes, ein fanatischer Nazi, ist mittlerweile zum Ortsgruppenleiter avanciert. Bornhoff, sein Assistent, sympathisiert ebenfalls mit dem neuen deutschen Gedankengut. Pfarrer Lanz allerdings steht dem Regime und seiner Politik mehr als ablehnend entgegen, was zu massiven Spannungen zwischen den beiden einstig besten Freunden führt. Aber nicht nur die politischen Differenzen belasten die Beziehung der beiden Freunde, sondern auch das gemeinsame Interesse an Martha. Dass Martha allerdings ihre Liebe einem anderen geschenkt hat, ahnen sie nicht.

Martha stellt Hitlerbilder auf, schneidet Zeitungsartikel aus und hört jede Radioankündigung des NS-Regimes. Marthas Mutter findet dies zwar befremdlich, ist aber durch ihre Krankheit zu geschwächt, um dieser Verehrung etwas entgegenzusetzen. Martha erzählt ihrer Mutter, dass sie nun bald einen Mann heiraten würde, den sie vorerst auf Grund seiner Position als Geheimnisträger nicht preisgeben dürfe. Gertraude Lindner ist voller Glück über diese Neuigkeit, glaubt sie doch, dass Martha damit den sympathischen Pfarrer Lanz meint, der sie regelmäßig seelsorgerisch besucht.

Auch im Dorf erzählt Martha auf Nachfragen von ihrem geheimnisvollen „Verlobten“. Die Dorfbewohner wiederum vermuten, dass der Assistent des Ortsgruppenleiters, Bornhoff, der Glückliche sei. Bornhoff selber erfährt davon und gibt sich freudigen Hoffnungen hin.

Mittlerweile fallen Marthas Briefe immer unangenehmer in der Reichskanzlei auf und man mahnt sie streng ab. Martha ignoriert den Inhalt der Schreiben vollends, im Gegenteil vermutet sie auch darin versteckte Botschaften.

Als Marthas Mutter stirbt, gerät ihre Welt vollkommen ins Wanken. Martha fixiert sich nun noch massiver auf den „starken“ Mann Hitler, ihrem vermeintlichen Verlobten. Marthas Wunschwelt nimmt immer bizarrere Züge an. Die Wohnung wird zum Schrein, NS-Paraphernalien überall, Hitlerbilder an den Wänden, Kissen mit Hakenkreuz und Zeitungsausschnitte... die Wohnung eines „Fans“. In ihren Tagträumen erscheint ihr ein imaginärer Hitler, mit dem sie zum Beispiel abends am Esstisch, wie mit einem von der Arbeit heimgekehrten Ehemann, spricht.

Martha beginnt ihrer Verehrung und Ergebenheit Ausdruck zu verleihen, in dem sie „Vergehen“ der Dorfbewohner meldet. Ob es der lustige Metzger ist, der mit „Heil, Sieg“ grüßt, der Bäcker, der mit einer polnischen Arbeiterin fremdgeht oder „Swingheinis, die heimlich amerikanische Tanzmusik hören. Von dem früher überall beliebten und hilfsbereiten Mädchen avanciert sie zu einer beängstigt agierenden Frau.

Der Ortsgruppenleiter bekommt aus der Reichskanzlei die Anweisung Martha zur Raison zu bringen. Er beauftragt Bornhoff damit, der zutiefst enttäuscht und verletzt über diese Nachricht ist, da er nun seinen Wunsch auf eine Liebesbeziehung mit Martha gefährdet sieht. Da er aber die Hoffnung nicht aufgibt und glaubt, dass Martha nur eine glühende Hitlerverehrerin ist, macht er den fatalen Fehler und unterlässt es Martha diese Nachricht aus Berlin zu übermitteln.

Trotz des Todes der Mutter unternimmt Martha weiterhin ihre Ausflüge zum Kinobesuch in die Kleinstadt. Eines Tages bittet sie Pfarrer Lanz ein Medikament für einen im Sterben liegenden Bauern zu besorgen. Als Martha in das Dorf zurückkehrt und zum Haus des Bauern geht, hört sie durch einen Türspalt, wie Pfarrer Lanz auf Bitten des Sterbenden einen Witz erzählt:

„Ein verwundeter Soldat liegt im Sterben und wünscht, die zu sehen, für die er sterben müsse. Daraufhin nahm man die Bilder des Führers Adolf Hitler und des Reichsmarschalls Göring und stellte sie ihm zur rechten und zur linken Seite auf. Da sagte der Verwundete:

Jetzt sterbe ich wie Jesus Christus. Rechts und links ein Verbrecher!“

(Anmerkung: dies basiert auf der wahren Geschichte des antifaschistisch eingestellten Pfarrers Josef Müller aus einem Dorf nahe Hannover, der für das Erzählen dieses Witzes am 28. Juli 1944 von Roland Freisler, Präsident des Volksgerichtshofs, zum Tode verurteilt wurde.)

Martha ist entsetzt, dass ihr „geliebter Ritter“ als Verbrecher bezeichnet wird. Nach einem Abend des Haderns mit ihrem alten und ihrem neuen Glauben, entschließt sie sich, trotz der Sympathien für Lanz, diesen Vorfall der Ortsgruppenleitung zu melden. Am nächsten Tag erzählt sie das Gehörte Martin Bornhoff. Bornhoff bietet ihr an mit Pfarrer Lanz ein ernstes Wörtchen zu reden. Marta besteht allerdings darauf, daß der Fall weitergeleitet wird und droht Bornhoff damit die Angelegenheit direkt bei seinem Vorgesetzten zu melden. Bornhoff willigt zögerlich ein, aber da er darin die Chance sieht seinen Widersacher Lanz loszuwerden und Angst hat sich selber zu

gefährden, meldet er die Geschehnisse am nächsten Tag seinem Vorgesetzten. Aber in Angedenken der alten Freundschaft besucht er Lanz noch am Abend zuvor in seiner Kirche und drängt ihn zur Flucht. Lanz Gottesglauben ist aber so stark, so dass er Bornhoff sagt, er würde auch in diesen Zeiten und unter solchen Umständen seine Gemeinde nicht im Stich lassen. Zwei Tage später wird Lanz von der Gestapo abgeholt. Martha steht auf der Straße und schaut dem Wagen hinterher...

Bornhoff versucht Martha zu erklären, dass ihr dieses Schicksal ebenfalls zu Teil werden könnte, wenn sie nicht von weiteren Briefen an den Führer abließe. Doch Marthas Verehrung und Liebe ist zu weit gediehen, so dass sie auch diese Warnung wieder ignoriert.

Nach einem weiteren glühenden Brief Marthas bekommt die Ortsgruppenleitung den Fall entzogen und wird direkt der Zuständigkeit der Gestapo zugeführt. Der Ortsgruppenleiter wird angewiesen dafür Sorge zu tragen, das Martha an einem bestimmten Datum in ihrem Haus vorzufinden sei. Bornhoff soll dies sicherstellen. Er sucht Martha auf und teilt ihr diese Anordnung mit und versucht auch sie aus Liebe zum Verlassen des Dorfes zu bewegen, obwohl er weiß, wie gefährlich es auch für ihn sein könnte, wenn die Gestapo sie an besagtem Datum nicht vorfände.

Aber vergeblich. Martha ist sogar übergücklich, da sie der festen Überzeugung ist, dass dies nur ein Vorwand Hitlers sei sie nun endlich nach Berlin zu holen.

Martha schreibt ihren letzten Brief, in dem sie auch Bornhoffs Warnung an sie als verräterische Handlung an die Reichskanzlei weiterleitet und bringt am Vorabend ihrer bevorstehenden Verhaftung zum Briefkasten.

Als die Gestapo am festgelegten Tag an Marthas Haus vorfährt, um sie abzuholen, finden sie Martha reisefertig in mitten Ihrer „Fanartikel“, auf einem gepackten Koffer sitzend vor. Selbst die beiden hartgesottenen Gestapo Beamten staunen über Marthas Schrein. Der ältere Beamte hat sichtliche Skrupel einen solchen Verehrer des Führers festzunehmen. Aber der Jüngere verweist auf die Pflichterfüllung ihrer Arbeit und dem Führer gegenüber.

Als die Beamten Martha zum Auto abführen, strahlt sie vor Glück endlich die langersehnte Reise zu ihrem Liebsten antreten zu dürfen...

Ende

Copyright: Vierte Wand Filmproduktion 2011/2012 – Autor: Tom Greiner